



Mittelbadischer Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,50 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
Innereuropäischen Verkehr monatlich 1,65 RM. Einzelnummer 10 Pf. - Strotomie Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Neuenbürg Zweigstelle
Wildbad. - Bankkonto: Postbesitzer Gensersbach Filiale Wildbad. - Postkontonr. 21 74 Stuttgart
Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt die einseitige 46 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche
3 Pf.; im Zeitblatt die 90 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. - Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. - Schluß der Anzeigenannahme
täglich 3 Uhr nachmittags. - In Randzeilen aber wenn geschäftliche Bezeichnung notwendig wird, fällt jede Nachdruckverweigerung weg.
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 24, Tel. 479. - Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 126 Freitag 479 Mittwoch den 3 Juni 1936 Freitag 479 71. Jahrgang

Warnende Stimmen zur Arbeitslosenfrage in der Welt!

WPD. Der Führer hat in seinen außenpolitischen Reden immer wieder an die Völker appelliert, sich mit ehrlichem Herzen für einen wahren Frieden einzusetzen. Er hat Vorschläge gemacht, die dazu geeignet sind, das ruhelose Europa wirklich zu befriedigen. Wenn viele Staaten geglaubt haben, sich nicht daran lehnen zu müssen, so ist das nicht Deutschlands Schuld. Diese Staaten sollen aber eins nicht vergessen: das Wirtschaftsgetriebe ihrer Länder wird allenthalben schwer erschüttert durch die Arbeitslosigkeit, die im stetigen Auf- und Absteigen eine ruhige Entwicklung nicht zuläßt. Die Straßen ihrer Städte sind erfüllt von dem Gebrausch der Kommunisten, die nur von dieser Tatsache politisch zu leben vermögen. Es wird endlich Zeit, daß man sich darüber klar wird, daß es auch unter den heutigen Umständen kein allzu schweres Kunststück sein dürfte, die Arbeitslosigkeit in den Staaten zu beseitigen, wenn überall wirklich der Wille zu friedlicher internationaler Zusammenarbeit herrschen würde. Zwei Stimmen haben dieser Lage wieder jenseits unserer Grenzen das ausgesprochen, was seit langem Deutschlands Wunsch ist. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Butler, in Genf, hebt in seinem Jahresbericht, die im vergangenen Jahre eingetretene Weltproduktion hervor. Er bezeichnet aber diesen Fortschritt als „ungefährlich“, da er auf den Ausschlag der Rüstungsindustrie zurückzuführen sei. Das ernsteste Hindernis für eine allgemeine Erholung sieht Butler in der Angst vor „einem unmittelbar bevorstehenden oder nicht fernem“ Krieg. Die politischen Spannungen „und die damit verbundene Panikstimmung“ werden ihrerseits wieder auf wirtschaftliche Ursachen zurückgeführt. Sie seien, so erklärt Butler, ein sicheres Zeichen dafür, daß das geltende System untauglich ist. Heute beginne man sich darüber klar zu werden, daß die Friedensverträge in der angestrebten Herstellung eines wirtschaftlichen und sozialen Gleichgewichtes völlig versagt haben. Als einzigen Ausweg aus den Schwierigkeiten bezeichnet Butler eine enge internationale Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet mit dem Ziel eines „freien Austausches von Gütern, Diensten und Zahlungsmitteln“. Bei der Besprechung der Sozialpolitik der einzelnen Länder wird in dem Bericht besonders auf die überragende Verminderung der Arbeitslosigkeit in Deutschland hingewiesen. Der deutsche Standpunkt wird durch einen Pariser Vortrag des Präsidenten der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer, Frowein, den er im „Centre polytechnique d'etudes économiques regionales a Paris“

über die Wirtschafts- und Sozialpolitik des Dritten Reiches hielt, beleuchtet. Nachdem er die Maßnahmen der Reichsregierung in wirtschafts- und sozialpolitischer Hinsicht seit 1933 geschildert hatte, fährt er fort: „Nun herrscht vielfach die Ansicht, daß mit dem Abschluß der eigentlichen Arbeitsbeschaffung und der Wehrhaftmachung auch die Konjunktur nachlassen werde. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß sich durch die Konzentration aller Kräfte auf ganz wenige Ziele auf anderen Gebieten wieder ein erheblicher Bedarf geklärt hat. Dies gilt in erster Linie für den Wohnungsbau, darüber hinaus aber eröffnen auch die weitere Motorisierung und die Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion noch andere Möglichkeiten des Arbeitseinsatzes ohne materielle Beteiligung des Staates. Die Belebung der deutschen Wirtschaft zeigt aber auch Gefahren, die zwar nicht in ihr selbst, sondern außerhalb ihres Bereiches liegen. So hat die Wirtschaftsbelebung naturgemäß auch den Bedarf an solchen Rohstoffen vergrößert, die wir nicht oder nur zum Teil im eigenen Lande haben. Da Deutschland aus Gründen der Devisenknappheit diesen Bedarf nicht immer decken kann, ist seine Beteiligung an den Rohstoffgebieten der Welt unerlässlich. Wenn daher der Wiederaufbau der Weltwirtschaft sich nur durch den Aufbau der einzelnen Volkswirtschaften vollziehen kann, die endgültige Gebeugung der deutschen Wirtschaft aber Deutschlands Beteiligung an den Rohstoffgebieten voraussetzt, dann ist der deutsche Rohstoffmangel nicht nur ein deutsches, sondern auch ein weltwirtschaftliches Problem. Der „Neue Plan“, dessen Grundgedanke lautet, nicht mehr zu kaufen, als bezahlt werden kann, ist keine Angriffswaffe, sondern eine uns durch die Devisenknappheit aufgezwungene Verteidigungswaffe. Die Menschen werden nicht ärmer durch die Produktion von Gütern, vielmehr hat sie nur das unausgeglichene Steigen der Produktion aller Arten von Gütern, insbesondere auch von Konsumgütern, reicher gemacht. Auch heute besteht die Möglichkeit, die Arbeitslosen der ganzen Welt zu beschäftigen und die Gütermengen, die auf den einzelnen fallen, zu erhöhen. Eine Voraussetzung ist aber nötig: das ist der Frieden! Das deutsche Volk erhofft von seinem Führer bis zum letzten Mann den wirklichen Frieden. Es hofft, daß das Jahr 1936 ihn der Welt bescheren wird. Gelingt das Friedenswerk, dann wird nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung des Dritten Reiches kein Problem mehr sein, sondern die wirtschaftliche Entwicklung der ganzen Welt wird dann zu einem neuen Aufstieg führen.“

Da sich jemand vor längerer Zeit einige hundert RM. von einem Bekannten. Die Rückzahlung unterließ, weil der Gläubiger ins Ausland gegangen war. Eines Tages taucht der Schuldner wieder auf und bittet um Rückzahlung des geliehenen Geldes. Wahrscheinlich wird der Schuldner als ehrlicher Mann die Schuldsumme auf den Tisch legen und sich dadurch strafbar machen, denn zur Rückzahlung des Darlehens an Ausländer bedarf es einer Genehmigung der Devisenstelle. Vielleicht wird jetzt vom Leser der Einwand erhoben, daß der Gläubiger gar kein Ausländer, sondern ein guter Deutscher sei. Hierzu sei bemerkt, daß das Devisengesetz jedoch als Ausländer denjenigen bezeichnet, der im Ausland seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat, ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit. Ein Volksgenosse kommt morgens zur Arbeit und erfährt, daß er eine „Kraft-durch-Freude“-Reise nach Madeira mitmachen dürfe. Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er viel erzählen, noch besser dünkt es ihm, wenn er seinen Lieben etwas Schönes von der Reise mitbringen kann. In dieser Hinsicht muß sich der Madeira-Fahrer bescheiden, denn für ihn ist im Devisengesetz keine Extrawurst gebraten. Im allgemeinen dürfen Reisende ohne besondere Genehmigung 10 RM. in Münzen mit ins Ausland nehmen. Für Schiffsreisen schreibt die neueste Bestimmung vor, daß auf Schiffen inländischer Reedereien, die ausländische Häfen anlaufen, Vordzahlungen nicht in Reichsbanknoten oder in inländischen Silbermünzen entgegengenommen werden dürfen. Die Reedereien dürfen Vordzahlungen an ihre Fahrgäste ausgeben, die vor Antritt der Reise gegen Einzahlung inländischer Zahlungsmittel ausgetauscht werden. „Kraft-durch-Freude“-Fahrer dürfen überhaupt kein Geld mit an Bord nehmen und erhalten zur Bestreitung von Vordausgaben diese Vordzahlungen. Für Vordausgaben erhalten sie von der Reederei ausländische Zahlungsmittel vor dem Anlandgehen in Hundst ausgetauscht. Der Kraft-durch-Freude-Fahrer aber, der da meint, daß ein Zwanzigmarkstücken im Strumpf verborgen und im Ausland ausgegeben, nichts ausmache, veründigt sich an der schönsten Schöpfung unseres Führers. Rede.

Internationaler Kongreß für gewerblichen Rechtsschutz

Berlin, 2. Juni. Im Reichstagsgebäude in der Kroll-Oper wurde am Montag der Internationale Kongreß für gewerblichen Rechtsschutz, zu dem 43 Nationen ihre Vertreter entsandt haben, feierlich eröffnet. Die im Jahre 1897 ins Leben gerufene Internationale Vereinigung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Rechtsbeziehungen auf dem Gebiete des gewerblichen Rechtsschutzes von Land zu Land zu pflegen und insbesondere auf die Verbesserung und Fortbildung der auf diesem Gebiete bestehenden internationalen Abkommen und Verträge hinzuwirken, steht zur Zeit unter dem Präsidium des Vorsitzenden der deutschen Landesgruppe, Landgerichtsdirektor a. D. Direktor Dr. Gerd e s. An der Eröffnung nahmen außer den Kongreßmitgliedern und Ehrengästen die diplomatischen Vertreter aller auf dem Kongreß anwesenden Nationen teil. Nach den Begrüßungsworten des Präsidenten sprach Reichsjustizminister Dr. Gürtner im Auftrage der Reichsregierung. Dr. Gürtner wies auf die Bedeutung des neuen deutschen Patentrechtes hin, insbesondere auf die zahlreichen Bestimmungen, durch deren innergesetzliche Regelung Deutschland den Gedanken des internationalen Rechtsschutzes durch die Tat gefördert habe und übermittelte dem Verlauf des Kongresses die besten Wünsche. Reichsminister Dr. Hans Frank begrüßte die Teilnehmer des Kongresses und brachte das Interesse der deutschen Reichsregierung, der Reichsleitung der NSDAP, und aller an der Zusammenarbeit der Völker auf dem Gebiete des Schutzes der geistigen Arbeit und der Förderung des Rechtswesens Beteiligten zum Ausdruck. Der Minister wies darauf hin, daß der Nationalsozialismus durch seinen Gründer und Führer Adolf Hitler einen unvergleichlich starken Ausdruck des Schutzes der schöpferischen Persönlichkeit erhalten habe, der als rechtspolitisches Fundament in der Gesetzgebung des Deutschen Reiches verankert sei. Dr. Frank umriß die Zielsetzung des Kongresses bezüglich der einzelnen zu klärenden Rechtsfragen und betonte abschließend: Wer dem Recht dient, dient dem Frieden. Möge daher auf Ihrem Kongreß nächst der zu erwartenden Steigerung des Rechtslebens und der Rechtssicherheit mit dem Fortschritt auf dem Gebiete des gewerblichen Rechtsschutzes auch eine wachsende Beachtung der Rechtsgedanken für die politische Grundhaltung unserer Kulturvölker sich ergeben. Denn immer mahnt die Geschichte der Kultur und des Rechtes alle Völker daran, jede Kraft einzusetzen, um dem Kulturvolken auf dem Gebiete des Rechtes gegenüber der Gewalt zum Siege zu verhelfen. In weiten Teilen der Welt ist ein Konkurrenzlampf unter den einzelnen Volkswirtschaften entstanden, der einerseits unter dem Appell an das gute Recht, andererseits mit geradem böhmischen Hinweis auf Brudergewalt geführt wird. Auch in diesem Hinblick ist allein schon das Bestehen der Internationalen Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz ebenso wie ihr Kongreß ein Sinnbild dafür, daß auch auf diesem Gebiete die ernste Stimme des Selbstschutzes zugunsten unserer Produktion immer deutlicher und stärker wird. Die Erfinder aller Völker schauen auf Sie! Die gesamte Wirtschaft der Welt blickt auf Sie! Handeln Sie! Nach der Eröffnungsgespräch fand für die Ehrengäste und die Kongreßteilnehmer, unter denen sich 500 ausländische Vertreter

Eine Lektion über Devisen für „Jedermann“

WPD. Viele Volksgenossen haben von dem Bestehen der Devisenbestimmungen erst durch die Prozeßberichte über die Vergehen katholischer Geistlicher Kenntnis erhalten. In dem Wirtschaftsteil der Tageszeitungen wird oft über die Devisenbewirtschaftung geschrieben, aber wer von den Volksgenossen, der nicht beruflich daran interessiert ist, liest diese Artikel? Mancher denkt beim flüchtigen Lesen der Überschriften höchstens mit Bedauern daran, daß er keine Devisen besitzt und glaubt darum, daß ihn die Devisengesetze und -Verordnungen nichts angehen. Diese Auffassung ist falsch und gefährlich. Da hat z. B. jemand einen reichen Onkel in Amerika, und dieser Onkel schreibt einen netten Brief und legt diesem einen Hundertmarkschein bei. Die Freude des Empfängers über das Geldgeschenk des lieben Onkels kann nur kurz sein, denn binnen drei Tagen muß der Empfänger unter Angabe der Adresse des Absenders den Eingang des Geldes bei der zuständigen Devisenstelle anzeigen. Die Devisenstelle kann dann bestimmen, daß das Geld zurückgeschickt oder auf ein Sperrkonto bei einer Bank eingezahlt wird, und davon hat der liebe Neffe des reichen Onkels nichts. Wer die Anmeldung unterläßt, wird wegen Bankdrucks bestraft, denn die Einfuhr von Reichsbanknoten ist verboten. Besser ist es, wenn man die Genehmigung zur Rückzahlung nachsucht und den lieben Onkel bittet, lieber Dollarnoten zu schicken. Je mehr, desto besser. Allerdings sind eingehende ausländische Zahlungsmittel innerhalb fünf Tagen der Reichsbank oder einer Devisenbank zum Kauf anzubieten, das heißt, gegen deutsches Geld einzuwechseln. Aber nur diesen. Wer Devisen, und sei es nur eine einzige Dollarnote, an andere verkauft, weil er vielleicht ein paar Groschen mehr bekommt, macht sich strafbar. Ein anderer, weniger glücklicher Volksgenosse hat keinen reichen Onkel im Ausland, sondern einen armen Bruder, der ihm jammervolle Briefe schreibt. Er beschließt nun, diesem Bruder unter die Arme zu greifen und ihm jeden Monat 100 RM. zu schicken. Wenn er das durch Postanweisung tun würde, würde er beim erstenmal merken, daß es nicht geht. Nach dem Devisengesetz darf ein Inländer nur 10 RM. monatlich ins Ausland senden. Wer vielleicht daran denkt, er könnte im gewöhnlichen Brief, wie der reiche Onkel, Reichsbanknoten an den not-

leidenden Verwandten schicken, läuft Gefahr, daß sein Brief von der Devisenüberwachungsstelle geöffnet wird und daß er neben dem Verlust der eingelegten Banknote noch eine empfindliche Strafe zu gewärtigen hat. Wer die Absicht hat, innerhalb der Freigrenze - so nennt man die Beschränkung auf 10 RM. monatlich - Geld ins Ausland zu senden, muß sich aber erst bei der Polizei einen Reisepaß besorgen, denn der Postbeamte ist verpflichtet, die Verendung in dem Paß einzutragen. Gute Nachbarn und treue Freunde sind wertvoll und wohl eine Gefälligkeit wert. Da kommt solch ein Freund, erkundigt sich nach dem Wohlbefinden und ob man einen Reisepaß hat. Bejahendensfalls drückt er einem 10 RM. und eine fix und fertig geschriebene Auslandspostanweisung in die Hand und bittet, mit Hilfe des Reisepasses dieses Geld ins Ausland zu schicken. Vielleicht stellt er sogar in Aussicht, daß er regelmäßig jeden Monat mit der gleichen Bitte kommen wird. In solchen Fällen tut man gut, die Freundschaft zu kündigen oder den Nachbar hinauszuschleichen. Wer sich zu solchen Gefälligkeiten verleiten läßt, verlegt sich gegen das Devisengesetz und hat eine empfindliche Strafe zu gewärtigen. Die Freigrenze ist nämlich nicht übertragbar und kann nur in eigener Sache in Anspruch genommen werden. Der Einwand, daß es doch gleich sei, ob man für sich oder für einen anderen die Freigrenze ausnütze, dürfte dadurch hinreichend widerlegt sein, daß es in Deutschland rund 50 Millionen Volksgenossen gibt, die alle das Recht auf die Freigrenze hätten, und daß bei Ausnutzung dieser Möglichkeit rund eine halbe Milliarde monatlich ins Ausland flößen. Vielleicht hat dieser oder jener aus früheren Zeiten ein wunderschönes goldenes amerikanisches Zwanzigdollarsstück oder andere ausländische Goldmünzen zu Hause, die er sich in der Erinnerung an Inflationszeiten als Notgroßes aufbewahrt hat. In solchen Fällen kann es nur einen Rat geben, nämlich den, das Geld schleunigst zu einer Bank zu bringen, aber nur zu einer solchen, und in gutes deutsches Geld umzuwechseln. Es ist keine Gefahr dabei, denn eine Inflation gibt es in Deutschland nicht wieder, während hingegen der Besitz der Golddevisen nach dem Devisengesetz streng bestraft wird. Grundgedanke des Devisengesetzes ist ja gerade, daß niemand ohne Genehmigung Devisen besitzen darf, wobei der Begriff „Devisen“ weitgehend nicht nur ausländische Geldsorten (Münzgold, Papiergeld, Banknoten) umfaßt, sondern auch Auszahlungen, Anweisungen, Schecks und Wechsel auf ausländische Währungen einbezieht. Auch Forderungen in ausländischer Währung gelten nach den Gesetzesvorschriften als Devisen.

von 43 verschiedenen Nationen befinden, ein Empfang durch Reichsminister Dr. Frant im Festsaal der Kroll-Oper statt.

Telegramm des Führers an den Kongress

Anlässlich der Eröffnung des Internationalen Kongresses für gewerblichen Rechtsschutz haben die ausländischen und die deutschen Teilnehmer folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler gesandt:

„Die zum Internationalen Kongress der Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz in der Reichshauptstadt versammelten 500 ausländischen Gäste und sämtliche deutschen Teilnehmer grüßen in Ehrerbietung und Dankbarkeit den Führer und Reichskanzler des deutschen Volkes. Aufgabe des Kongresses ist es, das Recht des geistig schöpferischen Menschens bei allen Kulturnationen der Welt sicherzustellen. Die Gemeinschaftlichkeit dieses hohen Zieles soll dem Wirtschaftsfrieden in der Welt dienen. Der Kongress will dadurch seinen Beitrag zur Verständigung der Völker geben.“

Der Führer und Reichskanzler hat auf dieses Telegramm wie folgt geantwortet:

„Den zum Internationalen Kongress der Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz in Berlin versammelten ausländischen Gästen und deutschen Teilnehmern danke ich für die freundlichen Grüße. Ich erwidere sie mit meinen besten Wünschen für einen guten Verlauf Ihrer Tagung und hoffe, daß Ihre Zusammenarbeit zu ihrem Teil der Verständigung der Völker und der Gesundung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen erfolgreich dienen möge.“

Einweihung des „Hauses der deutschen Kurzschrift“

Bayreuth, 2. Juni. Am Pfingstsonntag erfolgte in Bayreuth in Anwesenheit von 4000 Mitgliedern der Deutschen Stenographenvereine und in Beisein zahlreicher Ehrengäste die Austragung der diesjährigen Meisterschaft in der Kurzschrift und in Maschinenschrift sowie die feierliche Einweihung des „Hauses der Deutschen Kurzschrift“. Der Festakt begann mit einer Ansprache des Bayreuther Architekten Ritter von Popp. In Stellvertretung des Gauleiters ergriff dann der Leiter der Landesstelle Bayerische Ostmark des Propagandaministeriums, Pp. Kolbe, das Wort. Es folgten Begrüßungsworte von Oberregierungsrat Max Kahl, des Geschäftsführers des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. Dann feierte Bürgermeister Keller-Bayreuth den Einzug der Reichsführung der Deutschen Stenographenvereine in die Mauern der Gaustadt. Als letzter Redner sprach der Reichsführer der Deutschen Stenographenvereine, Pp. Karl Lang. Das Haus der Deutschen Kurzschrift werde eine Stätte der Arbeit sein, deren Auswirkungen sich über das ganze Reich und darüber hinaus in die ganze Welt erstrecken würden.

Festigung

der Akademie für Deutsches Recht

Berlin, 2. Juni. Unter dem Vorsitz von Reichsminister Dr. Frant fand am Dienstag im Reichstagsgebäude der Kroll-Oper eine Festigung der Akademie für Deutsches Recht statt. Sie wurde zu Ehren der in Berlin weilenden ausländischen Mitglieder des Weltkongresses für gewerblichen Rechtsschutz veranstaltet, um diese außer Landes Gäste mit Arbeit der Akademie zu unterrichten. Neben den Kongressmitgliedern nahm eine große Zahl von Ehrengästen an der Veranstaltung teil. Reichsminister Dr. Frant begrüßte die ausländischen Gäste und dankte ihnen für das Interesse, das sie der Entwicklung des deutschen Rechtslebens entgegenbringen. Im Verlauf seiner Ausführungen besichtigte sich der Minister u. a. mit den richtunggebenden Gesetzwerken des Nationalsozialismus, die die Substanzwerte des deutschen Volkes mit Rechtsschutz versehen. Als solche Substanzwerte führte er die Rasse, den Boden, den Staat, die Ehre und die Arbeit an. Der Staat Adolf Hitlers bemühe sich in der Gesetzgebung, diesen ewigen Wahrheiten zum Durchbruch zu verhelfen. Der unbestreitbare Erfolg der nationalsozialistischen Reichsführung beweiße klar die geschichtliche Berechtigung dieser neuen Gesetzgebung. Der Vizepräsident und Mitbegründer der Akademie für Deutsches Recht, Geheimrat Prof. Dr. Kisch, vermittelte hierauf in einem ausführlichen Vortrag über die Arbeiten der Akademie ein eindrucksvolles Bild über diese Schöpfung des neuen Deutschland. Der Vortragende gab einen Überblick über die äußere Organisation der rechtspolitischen Arbeit und die Arbeitsmethode der Ausschüsse, wobei er feststellte, daß sich die Arbeit der Ausschüsse in völliger geistiger Freiheit und Unabhängigkeit vollziehe, ausschließlich geleitet von dem Bestreben, die sachlich besten Ergebnisse zu erzielen. Geheimrat Kisch betonte, daß Deutschland auch auf dem Gebiet des Rechtslebens jede enantiomere Abgeschlossenheit mit voller Entschiedenheit ab-

Kurze Tagesübersicht

In der Kroll-Oper in Berlin fand eine Festigung der Akademie für Deutsches Recht statt; gleichzeitig begann der internationale Kongress für gewerblichen Rechtsschutz.

Auf der Jahrestag der British Legion in Bugton, bei der für Deutschland der Herzog von Sachsen Coburg und Gotha einem mit größtem Beifall aufgenommenen Ansprache hielt, wurde eine Entschädigung angenommen, allen Widerständen zum Trotz in der Pflege brüderlicher Freundschaft mit den ehemaligen Feindstaaten fortzuführen.

In London wird am heutigen Mittwoch der Regus Halle Klasse eintreffen und von der Völkerbundsvereinigung und den farbigen Völkern empfangen werden.

Der Londoner Untersuchungsausschuss stellte im englischen Verjährungsfall fest, daß der bisherige Kolonialminister Thomas und sein Freund die Mitteilungen aus dem Haushaltplan über die Zollserhöhungen weitergegeben haben.

In Schweden fanden an den Gräbern der deutschen und englischen Stenographenvereine in verschiedenen Fiskalordbrätern gemeinsame Gedenkfeiern statt.

lehne. Die Akademie wolle nicht zuletzt ein Instrument internationaler Verständigung sein. Darum habe sie einen Ausschuss für Völkerrecht eingesetzt. Darum habe sie eine Reihe hervorragender Ausländer zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt.

Standarte „General Eizmann“

Berlin, 2. Juni. Der Oberste SA-Führer hat unter dem 2. Juni 1936 angeordnet, daß die Standarte 24, Standort Neukruppin, von nun an den Namen „General Eizmann“ zu führen hat.

Beisetzung der drei verunglückten SA-Marinemänner

Chemnitz, 2. Juni. Unter großer Beteiligung aller Gliederungen der Bewegung und der Chemnitzer Bevölkerung fand Dienstag die feierliche Beisetzung der drei SA-Marinemänner, Obertruppführer Jakob Kammerer, Scharführer Manfred Schubert und Rottenführer Waldemar Frenkel statt. Im Auftrage des Führers nahm Stabschef Lange an der Trauerfeierlichkeit teil. Im Namen des Führers teilte er mit, daß von jetzt an der Marine-SA-Sturm 4/2 den Namen Frenkel, der Marine-SA-Sturm 3/2 den Namen Kammerer und der Marine-SA-Sturm 1/2 den Namen Schubert tragen soll. Hierauf legte er im Namen des Führers einen prachtvollen Kranz nieder.

Unfallchronik der Feiertage

Frankfurt a. M., 2. Juni. Am Pfingstmontag ereignete sich bei Königstein am Taunus ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein mit 40 Mitgliedern des Turn- und Sportvereins Rüdigen besetzter Lastkraftwagen kam auf der Heimfahrt ins Schleudern und überschlug sich zweimal. Sechs Männer und sechs Frauen wurden schwer verletzt. — Auf der Fahrt von der Wassertuppe nach Thüringen überschlug sich in einer Kurve in der Nähe des Dorfes Wüstenjachsen ein Lastkraftwagen mit 14 Personen, wobei fünf Insassen sehr schwer verletzt wurden und vier Insassen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Vier Kinder in einem Wohnwagen verbrannt

Aöln, 2. Juni. Ein entsetzliches Unglück spielte sich in den Abendstunden des Pfingstsonntags in der Nähe der sogenannten Bergmannsiedlung bei Kahlshaid ab. In einem Wohnwagen lebte ein 23jähriger Berginvalide mit seiner Frau und vier Kindern im Alter von 13, 11, 5 und 3 Jahren. Etwa gegen 21 Uhr hatten die Eltern den Wohnwagen verlassen und sich nach Kahlshaid begeben. Als die Kinder allein waren, brach aus unbekannter Ursache Feuer aus. In wenigen Augenblicken stand der ganze Wagen in Brand. Die vier Kinder wurden ein Opfer der Flammen, bevor Hilfe gebracht werden konnte.

Zwei Tote bei einem Autounfall

Immenstadt, 2. Juni. Die 19jährige Tochter des Majors Peterßen, der auf der Kiederalm bei Immenstadt viele Jahre eine Silberzuchfarm innehatte, verunglückte auf einer Auto-Pfingsttour bei Winkl, unweit Reichenhall. Der Autofahrer, Landesproduktionshändler Otto Schläpfer von Homburg v. d. H., fuhr auf

einer 500 Meter langen, geraden Strecke in erheblichem Tempo über die Böschung, so daß der Wagen im Graben noch 40 Meter weiterfuhr und an einem Baum zerfiel. Fräulein Peterßen wurde so schwer verletzt, daß nach fünf Minuten der Tod eintrat. Schläpfer erlitt schwere Brüche und ist am Pfingstmontag gestorben.

15 Todesopfer in Frankreich

Die Zahl der Todesopfer von Verkehrsunfällen an den beiden Pfingsttagen in Frankreich wird in der Presse mit 15, die Zahl der Verletzten mit 45 angegeben.

134 Tote, 4064 Verletzte in einer Woche!

Berlin, 2. Juni. Reichsverkehrsminister Freiherr von Ekh-Rüdenach teilt mit: In der vorigen Woche wurden im Straßenverkehr 134 Personen getötet und 4064 Personen verletzt.

Durchschnittlich kommen zur Zeit im Straßenverkehr des Reiches wöchentlich 120 Menschen um und rund 3000 Menschen werden verletzt.

Fußgänger, Radfahrer, Pferdewaldfahrer, Kraftfahrer, schiebt nicht einer die Schuld auf den anderen! Jeder erziehe sich dahin, daß die Unfallzahlen, die ich von jetzt ab wöchentlich bekanntgeben werde, sich verringern.

Schneedecke im Riesengebirge

Breslau, 2. Juni. Am zweiten Pfingstfeiertag kam es im Randgebiet verschiedener Luftmassen in Schlesien zu verbreiteten Landregen. Die Temperaturen sanken in den Kammlagen unter den Gefrierpunkt, so daß die Niederschläge in Schnee übergingen. Der Ramm des Riesengebirges zeigte bereits am Montagabend eine Schneedecke, die am Dienstag morgen auf der Schneekoppe 5 Zentimeter Höhe hatte. Die Schneekoppe meldet 3 Grad Kälte. Die größten Regennengen betragen in Neustadt (Obereschlössen), Landeshut und Reichenstein etwa 50 Millimeter, also 50 Liter auf den Quadratmeter.

Wahlkampf der böhmischen Landmannschaften

Coburg, 2. Juni. Als letzter großer studentischer Verband hat sich die Deutsche Landmannschaft auf dem 68. Landmannschaftstreffen in Coburg aufgelöst. Die Frage der Auflösung der Alten-Herren-Organisation, des Coburger Gesamtverbandes Alter Landmannschafter, ist noch nicht geklärt.

Schuldpruch im englischen Versicherungshandel

Thomas voll verantwortlich

London, 2. Juni. Der mit größter Spannung erwartete Urteilspruch des richterlichen Ausschusses zur Untersuchung des Versicherungshandels, der am Dienstag veröffentlicht wurde, macht den zurückgetretenen Kolonialminister J. S. Thomas in vollem Umfange für das vorzeitige Bekanntwerden der Steuer- und Zollserhöhungen und damit auch für die ungesetzlichen Versicherungsgeschäfte verantwortlich, die mehrere Freunde des Ministers abgeschlossen haben.

Der richterliche Ausschuss stellt im Einzelnen fest, daß der ehemalige Minister Thomas und sein Freund Alfred Bates die Schuld für die nichtautorisierte Weitergabe von Mitteilungen über den diesjährigen Haushaltsplan trügen und daß Alfred Bates diese Informationen zum Zwecke seiner persönlichen Bereicherung verwendet habe. Der Untersuchungsausschuss ist ferner zu dem Ergebnis gelangt, daß auch der konservative Unterhausabgeordnete Sir Alfred Butt nichtautorisierte Mitteilungen von J. S. Thomas über den Haushalt empfangen und von diesen Mitteilungen gleichfalls im Interesse seiner persönlichen Bereicherung Gebrauch gemacht habe.

Generalstreik in Malaga

Madrid, 2. Juni. In Malaga haben die marxistischen Gewerkschaften den Generalstreik erklärt. Der gesamte Verkehr ist lahmgelegt, Geschäfte und Cafes sind geschlossen. Von dem Aufstand, der sich auch auf die Provinz ausdehnte, werden über 80 000 betroffen.

Der Ministerrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die gesamte Barcelona-Fahrt der Kontrolle des Ministeriums für Handel und Industrie und der Devisenstelle zu unterwerfen.

Vor Bildung des Volksfront-Kabinetts

Paris, 2. Juni. Der genaue Zeitpunkt des Kabinettswechsels steht noch immer nicht fest. Man rechnet aber für den 4. Juni

Der dicke Müller siedelt

102

Wachmann-Gebühren

Er geht und ruft den Geheimrat an, Schuller ist erst bestürzt, als er hört, daß Hans schon hinter das Geheimnis gekommen ist, aber als er den Jubel in des Mannes Stimme hört, da weiß er, daß alles gut geworden ist, weiß er, daß dieser Mann aber Neugierlichkeiten steht, und als ihn Hans um seinen großen Reisewagen bittet, da ist er sofort dabei.

Er verspricht mit dem Chauffeur selber zu kommen. Brigitte fühlt sich sehr schwach, als sie sich erhebt, aber sie reißt alle Energien zusammen und es geht.

Der Geheimrat ist gekommen und hat ihr warm die Hand gedrückt. Man kann deutlich die tiefe Bewegung sehen. Er überläßt Hans den Wagen mit Chauffeur und verspricht, für den kleinen Wagen zu sorgen, läßt ihn in seine Garage fahren.

Kosel hat die ganze Zeit still auf ihrem Stuhl gesessen, hat kein Wort gesprochen. Hans hat nur Augen für Brigitte gehabt, aber jetzt kann er nicht anders, er nimmt sie stürmisch in seine Arme und läßt sie.

„Sie lieber, guter Kerl, Kosel, wie soll ich Ihnen alles danken? Seien Sie mir nicht böse, aber ich mußte Ihnen mal einen Kuß geben.“

Kosel nickt nur mit Tränen in den Augen, sie fühlt sich so reich beschenkt, wie ein Kind am heiligen Christtag.

Und dann nimmt Hans jubelnd die geliebte Frau und trägt sie aus der Klinik, über die Straße und setzt sie behutsam in den Wagen.

Er sieht nicht die vielen Gesichter der Schwestern, der Ärzte und auch der Patienten, die in tiefer Bewegung dem Manne zuschauen, als er jetzt die geliebte Frau über die Straße trägt und er hört nicht wie der alte Geheimrat zu der Oberschwester sagt: „Muß man nicht gut werden, wenn man die große Liebe sieht, Oberschwester? Die einst so schöne Frau ist häßlich ge-

worden, sie wird immer, auch wenn die Narben zurückgehen, ausschauen, wie eine Gezeichnete! Und die Liebe ... ichert sich keine Sekunde drum!“

„Muß es denn nicht so sein, Herr Geheimrat?“ fragt die Oberschwester ernst.

„Ja, es müßte so sein! Aber ... wo ist es denn so der Fall?“

Und da fährt unten der große, schwere Reisewagen davon.

Fährt ins Glück!

Romanus hat den ganzen Vormittag schwer gearbeitet. Eine seltsame Unruhe ist in ihm und er freut sich, als der kleine Jörg zum Großvater kommt und ihn bittet, daß er ihm auch so ein Schiffchen baue, wie es der Jochen hat.

Der Großvater macht sich natürlich sofort an die Arbeit, Arsel kommt auch dazu und die Kinder sehen wie unter den geschickten Händen des alten Romanus langsam das Schiff entsteht.

Gegen vier Uhr Nachmittags hält plötzlich ein großer schwerer Reisewagen vor dem Garten draußen.

Romanus zuckt unwillkürlich zusammen, denn er erkennt den Wagen des Geheimrats Schuller.

Er sieht wie Hans aussteigt.

Und jetzt ... er hält den Atem an ... jetzt hebt er eine Frauengestalt aus dem Wagen und trägt sie mit strahlendem Gesicht durch den Garten. Kosel folgt ihm.

Das Herz des alten Mannes klopfte zum Zerplatzen.

Wen trägt da Hans in sein Haus? Das kann doch nur ... Brigitte sein. Das Schiff entfällt seiner Hand und er wankt ein paar Schritte.

Jetzt steht Hans mit seiner Last vor ihm.

„Water!“ spricht Hans, „ich habe sie heimgeholt! Sie ist wieder da! Brigitte ist heimgekehrt!“

Und da trägt er sie in sein Haus.

Romanus starrt ihm nach, er kann keinen Gedanken fassen, ihm ist zumute, als gehe mit einem Male die große Erlösung über seine Seele.

Und er sieht hinunter zu den Kindern, die mit seltsam ernsten Gesichtern zu ihm emporstauen und da kann er der Tränen nicht mehr wehren.

Eine Schwäche packt ihn, die ihn zwingt sich festzuhalten.

Aber dann reißt er sich zusammen, er faßt die Kinder an den Händen und sagt feierlich, während ihm die Tränen den Blick verdunkeln: „Kinder, eure Mutter ist wieder heimgekehrt!“

Unfassbar ergreifend; ewig unvergesslich ist die Stunde, die alle in Liebe zueinander vereint.

Gustav ist um diese Stunde bei dem Bruder Otto.

Und beide sind grenzenlos überrascht, als plötzlich Hans über die Schwelle tritt und ihnen zuschreit in seines Herzens stürmischer Freude: „Brigitte ... Brigitte ist wieder da!“

Im ersten Augenblick vermögen es die Männer nicht zu fassen, aber dann kommt Leben in sie und sie umarmen den Bruder in ihrer Freude, bestürmen ihn, bedrängen ihn mit Fragen.

Langsam dauert es, bis sie soweit zur Ruhe gekommen sind, daß Hans erzählen kann.

Und so erfahren sie alles über Brigittes Rettung. Als sie damals mit dem Propellerschlitten die Fahrt ins Ungewisse antrat, da wurde sie durch heftige Stürme vom Kurs abgedrängt.

Kein Instinktmäßig hielt sie nur die Richtung nach dem Süden ein, so gut sie es vermochte.

Für 1000 Kilometer, vielleicht sogar 1200, reichte der Brennstoff, war er zu Ende, dann war alles vorbei. Aber das Glück war mit ihr.

Eins der Flugzeuge, daß nach den Vermissten bzw. nach ihren Spuren suchte, entdeckte den Propellerschlitten, der durch die Eiswüste des hohen Nordens raste.

(Fortsetzung folgt)

mit dem Austritt der Regierung Sarraut und der Beauftragung von Blums und für den 5. Juni mit der Bekanntgabe der Zusammenfügung des neuen Kabinetts im amtlichen Gesichtsblatt des gleichen Tages. Zeit steht, daß Leon Blum nur die Ministerpräsidentenschaft ausüben und daß er dem Abgeordneten Dabriet ein einheitliches Wehrministerium und die Stellvertretung des Ministerpräsidenten übertragen wird. Dabriet wird drei Unterstaatssekretäre zu seiner Seite haben, wahrscheinlich die Abgeordneten Aucart, Campinchi und Cot. Außerdem wird ein Ministerium für auswärtige Angelegenheiten und für das überseeische Frankreich unter dem Abgeordneten De los zusammengeführt werden, dem als Staatssekretäre Abgeordnete Wienot für nordafrikanische und Abgeordnete de Tesson für sonstige Kolonialfragen zur Seite stehen.

Entschiebung des sozialistischen Parteitages

Paris, 2. Juni. Die Schlussitzung des sozialistischen Parteitages am Pfingstmontag schloß mit der einstimmigen Verabschiedung einer Entschließung, in der als politisches Ziel bezeichnet wird: Zerschlagung des Faschismus, Verteidigung der öffentlichen Freiheiten, Kampf gegen die Herrschaft der Banken und der Industrieinteressen, Behebung der Arbeitslosigkeit, Wiederbelebung der Wirtschaft, Wiederherstellung der republikanischen Gestalt in der Verwaltung, Demokratisierung des Heeres, Bekämpfung der Militarität und schließlich die Forderung, daß Frankreich an der Spitze der Nationen stehen soll, die entschlossen für den Frieden eintreten. Um diese Ziele zu erreichen, erklärt sich die französische Sozialistische Partei bereit, alle republikanischen Gruppen und die Arbeiter- und Volksworte des Landes in den Kampf zu führen.

Die Kabinettsbildung in Belgien

van Zeeland lehnt ab

Brüssel, 2. Juni. Der König von Belgien hat den bisherigen Ministerpräsidenten van Zeeland gebeten, die Bildung einer neuen Regierung der nationalen Einigung zu übernehmen. Van Zeeland hat diesen Auftrag aus persönlichen Gründen abgelehnt. Pressevertreter gegenüber erklärte van Zeeland, er sei kein Politiker und er habe den Posten des Ministerpräsidenten lediglich für einen begrenzten Zeitabschnitt und mit Rücksicht auf die damalige ernste finanzielle Lage Belgiens übernommen. Das Land befinde sich jetzt wieder im Aufricht. In politischen Kreisen glaubt man, daß dies der Führer der stärksten Kammerpartei, der Sozialist Vandervelde, sein wird.

Vandervelde erklärte auf einer Tagung der sozialistischen Partei, daß es bei der sechsten Zusammenziehung der Kammer unmöglich sei, eine Regierung ohne die Sozialisten zu bilden. Die neue Regierung müsse über eine möglichst große Mehrheit verfügen.

Der belgische Sozialistenführer Vandervelde wurde vom König der Belgier empfangen. Nach Schluß der Unterredung gab Vandervelde folgende Erklärung ab: Der König fragte mich, unter welchen Bedingungen eine Regierung der nationalen Einigung unter Führung einer Persönlichkeit der stärksten Kammerfraktion gebildet werden könnte. Der König hat mich weiter um umgehende Erstattung eines Berichts und befehlet sich vor, nach Maßgabe meiner Darlegungen eine sozialistische Persönlichkeit zu bezeichnen, die eine Regierung auf der Grundlage des Erreichbaren bilden würde.

Reise Schulzniggs nach Italien

Wien, 2. Juni. Am Montag abend ist Bundeskanzler Dr. Schulznigg ganz überraschend mit dem Kom-Schnellzug nach Italien abgereist. Die Tatsache der Abreise des Bundeskanzlers nach Italien wird amtlich bestätigt. Es scheint sehr zweifelhaft, daß der Bundeskanzler eine Unterredung mit Mussolini haben wird, die entweder in Rom oder in einer italienischen Küstenstadt stattfinden wird.

Die Abreise des Bundeskanzlers hat das größte Aufsehen hervorgerufen. Selbstverständlich werden an diese Reise die weitgehenden Vermutungen geknüpft. Am wahrscheinlichsten wird angesehen, daß die Reise mit der in der Wiener Zeitung veröffentlichten Verordnung über die Bundesdienstpflicht zusammenhängt, da man einen Protokollschritt der kleinen Entente erwartet. Auch innerpolitische Gründe werden ins Treffen geführt, da die Gegenstände zwischen Schulznigg und der Heimwehr immer noch nicht beigelegt seien, im Gegenteil scheinen die Heimwehren ihre Widerstandsstellung ausbauen zu wollen.

Allerlei Abessinisches

Das neue Ostafrika-Gesetz

Rom, 2. Juni. Der italienische Ministerrat stimmte am Pfingstmontag dem von Mussolini als Kolonialminister vorgelegten Gesetz über die Ordnung und Verwaltung von Italienisch-Ostafrika zu. Unter der amtlichen Bezeichnung „Italienisch-Ostafrika“ sind künftig die Gebiete des Kaiserreiches Abessinien und der beiden italienischen Kolonien Eritrea und Somaliland zu verstehen. Italienisch-Ostafrika zerfällt in fünf Gouvernements. Das Gesetz legt auf die einheitliche politische, administrative und militärische Aktion in den fünf Gouvernements größtes Wert. Es enthält ferner weitgehende Garantien für die mohammedanische und für die koptische Religion. Die mohammedanischen Kultstätten, Einrichtungen und Religionschulen werden in ganz Italienisch-Ostafrika wiederhergestellt, der Unterricht der arabischen Sprache in den muslimanischen Gebieten Ostafrikas für obligatorisch erklärt. Die koptische Kirche bleibt weiterhin den Patriarchen von Alexandria unterstellt. Ein weiterer wichtiger Beschluß des Ministerrats betrifft die Regelung des Getreidemarktes und Gewährleistung eines für Erzeuger und Verbraucher gleich wichtigen festen Getreidepreises auf dem Wege der vollständigen Erfassung der gesamten kauslichen Getreideerzeugung.

Durch eine Regierungsverordnung vom 30. Mai ist die Ausfuhr von Silberminen und Edelmetallen aus dem gesamten Bizentia Reich Abessinien verboten worden. Ferner ist am 30. Mai eine neue Gerichtsordnung für das gesamte eroberte abessinische Gebiet in Kraft getreten.

Angriff auf Desse?

Djibouti, 2. Juni. Nach hier umlaufenden Gerüchten, für die eine Bestätigung bisher allerdings nicht zu erlangen war, soll der ehemalige Gouverneur von Wollo, Ras Kebede, mit seinen Truppen, denen es danach gelungen sein dürfte, sich längere Zeit vor den Italienern zu verbergen, am 24. Mai einen überraschenden Angriff auf Desse unternommen haben. Dabei soll es den Abessiniern geglückt sein, drei Bombenflugzeuge auf dem Flugplatz von Desse zu zerstören.

Der Negus auf der Reise nach London

London, 2. Juni. Der Negus reiste am Sonntag an Bord des englischen Orientdampfers „Oxford“ von Gibraltar nach England. Vor seiner Einschiffung gewährte er einem englischen Pressevertreter eine Unterredung, in der er ebenfalls die Frage

verneinte, ob er zu einem früheren Friedensschluß bereit gewesen wäre, wenn seine Hoffnung auf einen erfolgreichen Widerstand nicht von britischer Seite ermutigt worden wäre. Aber auch jetzt habe Abessinien seinen Glauben an den Bölkerbund als einen Garant des Friedens und der Unabhängigkeit Abessinien noch nicht aufgegeben.

Blutige Pfingsten in Palästina

Jerusalem, 2. Juni. Die Pfingsttage verliefen in ganz Palästina außerordentlich unruhig. Überall kam es zu blutigen Zusammenstößen, Bombenwürfen, Hausstörungen, Verhaftungen und Beschlagnahme von Waffenlagern. Nach den bisherigen Feststellungen wurden mindestens sechs Personen getötet und zahlreiche verwundet. Unter den Toten befindet sich auch ein Jude aus Deutschland, der in Jerusalem erschossen wurde. Sieben arabische Stadtwahlmannschaften, darunter die von Jassa, Nablus und Hebron, traten am Pfingstsonntag in den angekündigten Streik, von dem auch sämtliche städtischen Dienste, wie die Wasserwerkung, die Müllabfuhr usw. betroffen sind. Die kommunistischen Aufstände, die sich bisher ausschließlich in arabischer und hebräischer Sprache an die Bevölkerung wandten, richteten sich nunmehr auch in englischer Sprache an Militär und Polizei. Die Aufstände, in denen gegen den „englischen Imperialismus“ Stellung genommen wird, tragen die volle Unterschrift der illegalen kommunistischen Partei Palästinas.

Verstärkung der britischen Garnisonen in Palästina

London, 2. Juni. Aus Ägypten sind zwei weitere Bataillone Infanterie nach Palästina in Marsch gesetzt worden, so daß dort jetzt im ganzen fünf Infanteriebataillone mit entsprechenden Luftstreitkräften, Tantis und Panzerkraftwagenabteilungen zum Einsatz gelangt sind. Die neuerliche Verstärkung der Truppeneinheiten deutet einerseits auf eine Verschlechterung der Lage hin, andererseits auf die Absicht, den Aufstand möglichst in diesem Monat niederzuschlagen. Da aller Voraussicht nach die Ernte im Laufe des Monats beendet sein wird, befürchtet man, daß mit Beendigung der Ernte arbeitslos werdende Arbeiter sich den Aufständern anschließen werden.

Jerusalem, 2. Juni. Die Mandatsregierung hat die gesamte arabische Presse Palästinas auf die Dauer von zehn Tagen verboten. Auf den zwischen Jassa und Jerusalem verkehrenden Autobus wurde ein Feuerüberfall verübt. Ein Reisender wurde getötet und zwei weitere verwundet.

Wettlauf um das Blaue Band

„Queen Mary“ braucht 29 Minuten länger

Newport, 2. Juni. Der britische Ozeandampfer „Queen Mary“ erreichte das Ambrosenfeuerlooch um 8.50 Uhr Newporter Zeit, d. h. 29 Minuten zu spät, um den Rekord des französischen Dampfers „Normandie“ zu schlagen.

Obwohl die Jungfernfahrt des Riesendampfers zeitweilig durch Nebel und Gegenwind behindert war und dadurch etwa 200 Meilen verloren gingen, stellte man in Schiffsportkreisen fest, daß die „Queen Mary“ jederzeit der „Normandie“ das Blaue Band entwenden kann. Der letzte Durchschritt für 23 Stunden betrug 786 Seemeilen gegenüber 734 der „Normandie“, d. h. etwa 52 Meilen in der Stunde. Die Vibration während der Höchstfahrt war immerhin so stark, daß verschiedene Geschwindigkeitsmesser vom Heck losgerissen und zahlreiche Verschraubungen gelockert worden waren. Ein Begrüßungsausschuß der Stadt Newport ging bei der Quarantänestation an Bord. Alle im Hafen liegenden Schiffe, Boote und Yachten gaben durch ihre Sirenen den üblichen Willkommensgruß ab.

Schweres Unwetter in Ungarn — Dreie Todesopfer

Budapest, 2. Juni. Am Pfingstmontag ging über ganz Ungarn ein heftiges Gewitter nieder, das drei Todesopfer und zahlreiche Verletzte forderte. In der Nähe von Stuhlweissenberg wurde ein 17jähriger Knabe vom Blitzschlag getötet. Durch den wolkenbruchartigen Regen wurden die Vorstädte der Stadt überschwemmt. In einer Gemeinde in der Nähe von Nagregyöza schlug der Blitz in die vor einem Haus stehende Bank. Ein Landwirt und sein Sohn, die auf der Bank saßen, fanden dabei den Tod. In der Umgebung von Hajduszoboszo war das Unwetter von heftigem Hagelschlag begleitet, der die Ernte vernichtete.

Junger deutscher Gelehrter in China ermordet

Peiping, 2. Juni. Ein junger deutscher Dozent an der Provinzialhochschule in Kaifeng (Honan), Dilenz, wurde am Pfingstmontag früh in der Verkehrsrampe Nordseite der Stadt ermordet aufgefunden. Dilenz, der erst im November vorigen Jahres von der Deutschen Akademie in München nach China gekommen war, hatte am Abend seine Wohnung zu einem Spaziergang verlassen, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Weitere Einzelheiten über das Verbrechen sind noch nicht bekannt. Die chinesischen Behörden haben eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Wie die Deutsche Akademie mitteilt, handelt es sich bei Alfred Dilenz um einen Vektor der Deutschen Akademie, der seit Ende vorigen Jahres an der Provinzialhochschule in Kaifeng tätig war, nachdem er vorher ein gleiches Amt in Katus in Griechenland ausgeübt hatte. Die Deutsche Akademie verliert in ihm einen ihrer besten Sprachlehrer. Alfred Dilenz war im Oktober 1902 in Liberech, Nix als Sohn eines Geigenbauers und Musiklehrers geboren, wurde im Frühjahr 1929 in den württ. Handelsschuldienst übernommen, legte 1930 die Maturaprüfung für das höhere Lehramt ab und studierte 1931 bis 1932 an der Universität Berlin germanische Philologie. Die bevorstehenden Ferien wollte Dilenz beim Deutschland-Institut in Peiping verbringen.

Jahreslagung der British Legion

London, 2. Juni. In Buxton begann am Sonntag die Jahreslagung der British Frontkämpferorganisation British Legion, an der außer 800 Vertretern aus allen Teilen Englands auch Frontkämpfer aus Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Bulgarien, Frankreich und Belgien teilnahmen. Als Vertreter der deutschen Frontkämpfer waren der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha sowie H. G. Stahmer zugegen. Die Einladung an die ausländischen Frontkämpferverbände geht auf die leiserzeitige Anregung des damaligen Prinzen von Wales und jetzigen Königs Eduard VIII. zurück. Der Vertreter Oesterreichs, General Fürst Schönbürg-Hartenstein, begründete den Gedanken der British Legion, die Gegner von einst zusammenzubringen. General Wengand, der Vertreter Frankreichs, äußerte sich in gleichem Sinne und erklärte, daß keinerlei Hoffnungen jemals die alten Soldaten trennen könne. Der Präsident stellte hierauf mit, daß die Mitgliederzahl der British Legion in den letzten sechs Monaten um 13 600 zugenommen habe.

Mit sich immer wiederholenden stürmischen Hochrufen wurde der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, der Vertreter der deutschen Frontkämpfer, begrüßt, als er für den Frieden und für die Verständigung zwischen den

Bölkern eintrat, die einstmal im Weltkrieg sich als Gegner gegenüberstanden haben. Der Herzog betonte, daß der Wunsch zum Frieden nicht nur der Wunsch aller deutschen Frontkämpfer, sondern vor allem der Wunsch des Führers Adolf Hitler sei. Immer wieder wurde seine Rede von tosenden Beifallsanddrungen unterbrochen, so daß manchmal seine Worte in den zustimmenden Jubelrufen untergingen. Die Friedensbewegung unter den Frontkämpfern, so führte er aus, sei zwar ständig im Wachsen begriffen, sie müsse aber noch umfangreicher werden und zur unumstößlichen Tatsache werden. „Koch, Kameraden“, so sagte er, „finden wir weder Gerechtigkeit noch Frieden in der Welt. Wir Soldaten des Weltkrieges müssen daher alles daran setzen, auf dem Wege einer wahrhaftigen und festen Verständigung und Freundschaft weiterzugehen und darnach zu streben, den Standpunkt der anderen kennenzulernen.“

lokales

Wildbad, den 3. Juni 1936.

Die Pfingstfeiertage waren eine leichte Enttäuschung. Das Pfingstfest ist nicht so geworden, wie wir es gewünscht haben. Trotz der immerhin etwas unsicheren Wetterlage setzte aber mit Beginn der Gültigkeit der Festtagsruhe ab Donnerstag der Fernverkehrsverkehr bedeutend stärker ein und überschritt die Zahlen der ankommenden Reisenden gegenüber des Vorjahres, aber schon vom Samstag Mittag ab zeigte sich ein merkliches Abflauen. Der Ausflugsverkehr konnte sich bei dem unfreundlichen Wetter des Pfingstsonntag Morgens und des zweiten Feiertages, der den Vortag noch übertraf, nicht entwickeln. Starke Bejagung wies der Vorzug von Stuttgart am Pfingstsonntag auf, die übrigen, wesentlich verstärkten Züge waren dagegen weniger gut besetzt. Der Nahausflugsverkehr war an beiden Tagen schwach. Der geringere Verkehr der Reichsbahn, der etwas mehr als die Hälfte des letzten Jahres erreichte, ist nicht nur auf die Bitterungserscheinungen, sondern mehr auf die Zunahme des Ausflugs- und Fernverkehrs mittels Omnibus und Kraftwagen zurückzuführen. Die parkenden Kraftwagen in unserer Stadt übertrafen zahlenmäßig bei Weitem das Vorjahr, man sah auf den Parkplätzen Omnibusse und Kraftwagen, die polizeiliche Erkennungsnummern aller deutschen Gause trugen und auch sehr viele ausländische Wagen. Wildbad beherbergte in den Feiertagen zahlreiche Fremde, die Straßen boten ein buntes Bild, die Badverwaltung sorgte für unterhaltende Vorbietungen.

Am 71. Geburtstag kam heute Wilhelm Bader (Jägerweg) in überaus geistiger und körperlicher Frische feiern. Wir gratulieren unierem alten Leberherzlich und wünschen ihm noch einen langen und frohen Lebensabend.

Die Meisterprüfung vor der Handwerkskammer Reutlingen haben bei den Frühjahrsprüfungen mit Erfolg abgelegt: Als Damenschneiderin Johanna Schwan, als Bäcker Robert Riedinger, als Buchbinder Willy Rieringer, als Friseur Alexander Jähringer, als Metzger Friedrich Treiber. Wir gratulieren den jungen Meistern zu ihrem Erfolg.

Württemberg

Bewegung der Bevölkerung in Württemberg

Stuttgart, 2. Juni. Die Statistik der Bevölkerungsbewegung zeigt in Württemberg für das erste Vierteljahr 1936 wiederum überraschend gute Ergebnisse. Die Zahl der Geburten hat sich im Vergleich zum ersten Vierteljahr von 1935 nur wenig geändert; sie ist von 4517 auf 4564 angelegien. Auch die Zahl der Geborenen ist annähernd die gleiche gewesen wie im Vorjahre; sie stand auf 14 209 und war damit nur um 321 kleiner als im ersten Vierteljahr von 1935. Bemerkenswert ist, daß die Zahl der Geborenen in der Großstadt Stuttgart und in den übrigen Gemeinden ab 5000 Einwohner nochmals leicht angelegien ist. Unter den Geborenen des Berichtsvierteljahres befinden sich 302 Totgeborene; von den 13 967 Lebendgeborenen waren 1083 Knaben und 6775 Mädchen. Ungefährlich geboren wurden 1083 Kinder oder 7,6 Prozent der Geborenen überhaupt. Die Zahl der Gestorbenen (ohne Totgeborene) ist im neuen Vierteljahr um 17 Prozent kleiner gewesen als im ersten Vierteljahr 1935. Insgesamt sind (ohne Totgeborene) 8354 Personen gestorben, darunter 754 im ersten Lebensjahr stehende Säuglinge. Die Säuglingssterblichkeit war damit selten niedrig. Der Ueberflus der Geborenen über die Gestorbenen befreite sich auf 5813 Köpfe. Stellt man dieser Zahl den durchschnittlichen Geborenenüberschus der ersten Vierteljahre 1926/35 gegenüber, der 3573 betrug, dann zeigt sich, daß das natürliche Bevölkerungswachstum in der letzten Zeit beachtenswerte Fortschritte gemacht hat.

Straßenverkehrsunfälle in Württemberg

Im ersten Vierteljahr 1936 haben sich in ganz Württemberg 2375 Straßenverkehrsunfälle ereignet, und zwar 739 in Stuttgart und 451 in den übrigen Städten mit 20 000 und mehr Einwohnern. Im Vergleich zum vierten Vierteljahr von 1935 war die Zahl der Unfälle um rund ein Fünftel kleiner, was sich daraus erklärt, daß im Winter der Straßenverkehr schwächer ist als in den anderen Jahreszeiten. Die Zahl der bei den Unfällen getöteten Personen betrug 67, die der verletzten Personen 1396. Die Ursache der Unfälle ist zu nicht ganz zwei Dritteln, in Stuttgart zu rund zwei Dritteln, auf Kraftfahrzeuge oder deren Fahrer, zu 8,5 v. H. auf andere Fahrzeuge oder ihre Fahrer und Fahrer, zu 7,8 v. H. auf Fußgänger und zu 11,4 v. H. auf andere Verkehrsteilnehmer und besondere Umstände wie Glätte der Fahrbahn usw. zurückzuführen.

Die Kriminalität in Württemberg

Nach den Feststellungen der württembergischen Kriminalstatistik sind im Jahre 1935 insgesamt 28 097 Personen wegen Verbrechen und Vergehen vor den ordentlichen Gerichten im Oberlandesgerichtsbezirk Stuttgart abgeurteilt worden. Von diesen wurden 23 463 Personen verurteilt und zwar 20 800 Männer und 2663 Frauen. Stellt man diesem Ergebnis die entsprechenden Angaben für das Jahr 1934 gegenüber, so zeigt sich, daß die Zahl der Angelegten um rund 7 v. H., die der Verurteilten um rund 8 v. H. gestiegen ist. Diese Steigerung darf aber keinesfalls als Verschlechterung der kriminellen Verhältnisse gewertet werden. Man muß dabei nämlich berücksichtigen, daß im Jahre 1934 das Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit vom 7. August 1934 in zahlreichen Fällen zur Einstellung bereits anhängiger Verfahren geführt hatte. Ähnlich wie in den Vorjahren zählen zu den strafbaren Handlungen, die im Berichtsjahre am häufigsten verübt wurden in erster Linie: Einfacher Diebstahl (2321 Verurteilte), Beleidigung (2302), fahrlässige



Körperverletzung (2045), Betrug und Untreue (1796), Zuwiderhandlungen gegen das Kraftfahrzeuggesetz (1093) und gefährliche Verurteilungen waren allein 266 wegen einfachen Diebstahls und 90 wegen schweren Diebstahls kriminell geworden.

Zulassungen von Kraftfahrzeugen in Württemberg

Der Abzug von Kraftfahrzeugen ist im ersten Vierteljahr 1930 erneut beträchtlich gestiegen. Ingesamt wurden in ganz Württemberg im Berichtszeitraum 2322 Personenkraftwagen, 457 Lastkraftwagen und 1153 Krafträder neu zugelassen. Damit schließt das erste Vierteljahr 1930 in sämtlichen Fahrzeugarten mit weit höheren Abzügen ab als das erste Vierteljahr 1929. So übertrifft der Abzug an Personenwagen und von Kraft-rädern den des entsprechenden Vorjahr-Vierteljahres um nahezu ein Drittel, von Lastkraftwagen sogar um mehr als die Hälfte.

Verbandsversammlung der Württ. Landwirtschaftlichen Genossenschaften

Stuttgart, 2. Juni. Zu der 55. ordentlichen Verbandsversammlung des Württ. Landesverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften e. V. die am Dienstag vormittag im Festsaal der Viederkirche stattfand, hatten sich 2000 Vertreter aus dem ganzen Lande eingefunden. Der Vorsitzende, Bauer und Bürgermeister Ernst Baldmann-Tiefenbach, begrüßte die Genossenschaftler und die zahlreichen Gäste. In einer Ansprache würdigte Landesbauernführer Arnold die große Bedeutung der Genossenschaften für die Erzeugungsschlacht und für die Durchführung der Marktordnung. Die Grüße des Reichsverbandes der deutschen Genossenschaften überbrachte Präsident Trumpf-Berlin. Für die deutsche Zentralgenossenschaftssache sprach Direktor Hartmann. Anschließend hielt Professor Dr. Schürmann-Göttingen einen interessanten Vortrag über „Der Leistungsgedanke in der Gemeinshaft. Den Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1929 erstattete dann Verbandsgeschäftsführer König. Dem Verband gehörten Ende 1929 3229 landwirtschaftliche Genossenschaften an mit rund 366 000 Mitgliedern gegenüber 3060 Genossenschaften im Vorjahr. Die Entwicklung der Genossenschaften ist in allen Teilen überaus erfreulich. Die Spareinlagen weisen eine Steigerung von rund 20 Prozent und die Einlagen in laienbarer Rechnung von rund 8 Prozent auf. Der gesamte Einlagenbestand bei 1562 Genossenschaften betrug 157,8 Millionen gegenüber 132 Millionen im Vorjahr. Die Einlagen der Genossenschaften bei der Zentralfasse weisen eine Zunahme von 14,5 Millionen RM auf. Gleichzeitig sind die Schuldbelastungen der Genossenschaften um 5,3 Millionen RM zurückgegangen. Die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Genossenschaften als Warenzentrale für Württemberg und Hohenzollern konnte ihren Umsatz mengenmäßig um 22 Prozent und wertmäßig um 20 Prozent steigern. Ingesamt wurden 7 829 650 Zentner im Werte von 35 825 403 RM umgesetzt. Abschließend gab Verbandsgeschäftsführer König Erläuterungen zur Verbandsrechnung, worauf der Verwaltung Entlastung erteilt wurde.

„Jedermann“-Spiele in Schwäb. Hall

Schwäb. Hall, 2. Juni. Hall stand über die Pfingsttage wieder im Zeichen der zur Tradition gewordenen „Jedermann“-Spiele. Die Freitreppe vor der Michaelskirche bildet, umgeben von dem Marktplatz mit seinen alten Patrizierhäusern und hochragenden Giebeln eine der prächtigsten und eigenartigsten Landschaftsbühnen. Der in Stuttgart lebende Dichter Paul Wanner hat den mittelalterlichen Stoff neu gefasst. Er nahm eine völlige Neubildung des Stoffes vor. Die Uraufführung am Pfingstsonntagabend wurde zu einem nachhaltigen, packenden Erlebnis für die vielen, die mit innerer Griffenheit dem Spiel vom Leben und Sterben des reichen Mannes lauschten. Die straffe Inszenierung durch Frau Intendantin Kaffon, die Besetzung der Hauptrollen mit Berufsschauspielern wie Franz Keitel vom Deutschen Theater Berlin als „Jedermann“, Peter Hartzheim vom Stadttheater Trier als der „Tod“, Otto Kindler als „Teufel“ und Flora Berthold-Berlin als „dunkler Engel“ sowie das einfühelnde Mitspielen von etwa hundert einheimischen Laienspielern sicherten dem Spiel einen Erfolg, der über die Stadt Hall hinaus Anerkennung finden dürfte. Am 20. Juni findet eine Uraufführung von Paul Wanners „Der Baumeister Gottes“ statt. Auch der alte Siedertanz und das lustige Fischertreiben auf dem Roher sowie die Beschießung der alten Stadt gaben ein festliches Pfingstprogramm.

Pfingsttreffen des Reichsbundes für Vogelschutz

Buchau, 2. Juni. Das anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Naturschutzgebietes „Staubächer“ vom Reichsbund für Vogelschutz in Buchau veranstaltete Pfingsttreffen wurde allen aus ganz Deutschland herbeigeeilten Teilnehmern zu einem frohen Erlebnis. Bei dem am Samstag abgehaltenen Begrüßungsabend, der mannigfache Ehrungen für die verdienstvolle Vorsitzende des Reichsbundes für Vogelschutz, Frau Hähne-Giengen a. St., brachte, waren zahlreiche Ehrengäste anwesend. Ingenieur Hermann Hähne-Giengen, einer der ältesten Pioniere des Naturschutzgedankens, ließ das Lebensbild von Oberförster Staubächer, des Begründers des Naturschutzgebietes, entstehen, der einst im letzten Augenblick die romantische Federsee-Landschaft vor der völligen menschlichen Vernichtung bewahrt hat. Im Vordergrund des Treffens standen die unter sachkundiger Führung unternommenen Wanderungen in das Schutzgebiet und an den Federsee. Lichtbildervorträge führten den Teilnehmern

die Schönheiten der deutschen Heimat und die Notwendigkeit der Erhaltung von Pflanzen- und Tierwelt vor Augen. Universitätsprofessor Dr. Konrad Gütter-Freiburg unterstrich, daß der Grundton deutschen und germanischen Wesens stets Naturverbundenheit gewesen sei. Professor Dr. Schwentel, Leiter der Württ. Landesstelle für Naturschutz, sprach über „Naturschutzgebiete im Dritten Reich“. Ueberaus dankenswert sei, daß der Bund für Vogelschutz auf der Pfallinger Alde eine Hungerweide zur Ansiedlung seltener Orchideen erworben habe. Professor Dr. Kmann, Leiter der Bayerischen Lichtbildstelle München, sprach an Hand prächtiger farbiger Lichtbilder über „Lebensgemeinschaften“. Unter Führung von Architekt Bauer-Buchau wurde das Federsee-Museum mit seinen kostbaren kulturgeschichtlichen Schätzen besichtigt und Dr. Neubar-Bonn machte mit der Vogelwelt des Federsees bekannt.

Stuttgart, 2. Juni. (Tödlicher Sturz.) Im Hause Ostendstraße 87 kam am Sonntag ein 64 Jahre alter Mann auf der Kellertreppe zu Fall, wodurch er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er im Katharinenhospital gestorben ist.

Leonberg, 2. Juni. (Ausstellung und Siedlung.) Die Gartenstadt Schweizermühle und die Leistungsschau „Haus und Heim“ hatte eine ganze Reihe maßgebender Führer von Partei und Staat in Württemberg zu Besuch gehabt. Kreisleiter Krohmer konnte Ministerpräsident Prof. Wergenthaler, Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Schmid, Oberbürgermeister Dr. Strölin, Handwerksmeister Wagner, Gauwaller der D.M.V., Schulz, Handwerkskammerpräsident Dempel und den Leiter des Gauheimstättenamtes Wagner begrüßen. In der Turnhalle führten Kreisleiter Krohmer und Kreishandwerksmeister die Gäste durch die Leistungsschau. Da der Besuch auch sonst sehr stark ist, hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, die Schau bis zum 6. Juni zu verlängern. Auch ganz allgemein gefielen die einfachen und doch schmunzlichen Häuschen der Gartenstadt Schweizermühle.

Vietingheim, 2. Juni. (Tödlicher Ausgang.) Der bei einer Messerketzerei durch einen Stich in den Unterleib schwer verletzte Karl Lüpke ist seinen Verletzungen erlegen.

Altbach, W. Eßlingen, 2. Juni. (Tödl. überfahren.) Das acht Jahre alte Söhnchen des Schuhmachermeisters Leonberger wollte für seinen Vater eine Beförderung machen. Während es vor dem Einbiegen in die Kurve zurücklag, ob sein Auto nachkomme, wurde es von einem entgegenkommenden Kraftwagen zu Boden geworfen und so schwer verletzt, daß es nach kurzer Zeit verstarb.

Oberboihingen, W. Röttingen, 2. Juni. (Ueberfahren.) Der verheiratete 40jährige Landwirt Hr. Göhring von hier wollte mit dem Fahrrad nach Röttingen. Am Ortsausgang sah er einen schwerbeladenen Lastzug daherkommen. Göhring kam ins Wanken und fiel auf die Fahrbahn, auf der im selben Augenblick die Räder des Lastzuges ihn erfassten, die den Brustkorb eindrückten. Der Tod trat alsbald ein.

Tübingen, 2. Juni. (Tödl. verunglückt.) Der ledige 23 Jahre alte Wagner Fritz Sigmund von Sindelfingen stieg beim Gashaus zum „Döhlen“ mit seinem Motorrad in voller Fahrt mit einem ihm entgegenkommenden Auto zusammen. Sigmund wurde vom Rad geschleudert und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß der Tod einige Zeit später eintrat.

Pfallingen, W. Reutlingen, 2. Juni. (Tausendjahrfest.) Im Jahr 1937 kann die Stadt Pfallingen auf ein 1000jähriges Bestehen zurückblicken. Durch Dr. W. Kinkel, der sich in den letzten Jahren um die Erforschung unseres Heimatgebietes große Verdienste erworben hat, konnte nachgewiesen werden, daß unsere Stadt im Jahre 937 erstmals urkundlich genannt wurde.

Winterstettendorf, W. Waldsee, 2. Juni. (Sommerertragslagen.) Am Freitag nachmittag besaß sich der Landwirt Eggle von Winterstettendorf mit Frau, Töchtern und dem Dienstknecht auf dem Felde beim Kohlrübenjehen. Gegen 3.45 Uhr zog ein leichtes Gewitter über die Markung. Während der Bauer aderte, lehnten in einiger Entfernung von ihm die Frau und der Dienstknecht die Pflanzen. Unter heftigem Krachen fuhr der Blitz über den Kopf der Frau weg und traf den Dienstknecht, den 65jährigen Karl Fritz aus Ebingen, tödlich.

Blümlenweiler, W. Ravensburg, 2. Juni. (Sieben Stück Vieh durch Blitzschlag getötet.) Während des am Freitagabend über unsere Gegend niedergegangenen Gewitters schlug ein Blitzstrahl in das mit Blitzableiter versehene Wohn- und Deponiegebäude des Bauern Bb. Wigganbauer. Dieser Strahl fuhr, große Verheerungen anrichtend, durch das ganze Haus, wo er den Hausanschluß der elektrischen Leitung in tausend Stücke riß, sämtliche Lichtschalter und Deckel der Abzweigdosen zertrümmerte, sechs Stück Vieh tötete und ein Loh in das Dach und in eine Mauer schlug. Das ganze Dorf wurde von der turzharen Nacht dieses Blitzes heimgesucht. Das Vieh brüllte auf und zerrte an den Ketten. Auch im Stall des August Müller wurde von dem Strahl ein Schwein getötet. Die Frau des Engelbert Rejenheimer war, als der Strahl niederging, gerade im Begriff, das elektrische Licht einzuschalten. Sie wurde zu Boden geschleudert, und nur dem Umstand, daß Frau Rejenheimer auf einer Hofunterlage stand, ist es zu danken, daß nicht noch ein Menschenleben zu beklagen ist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer hat dem Architekten Clemens Klok aus Köln, dem Erbauer der Ordensburgen Vogelersang und Erbsinnsee, aus Anlaß seines 50. Geburtstages den Professorettel verliehen.

Einführung der Mitglieder des Volksgerichtshofes. Am Mittwoch, vormittag 11 Uhr, wird Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, den Präsidenten des Volksgerichtshofs SA-Oberführer Staatsminister Dr. Thierack, den Reichsanwalt beim Volksgerichtshof Born und die übrigen Mitglieder des zum ordentlichen Gericht erhobenen Volksgerichtshofs, sowie die Mitglieder der Staatsanwaltschaft beim Volksgerichtshof in ihr Amt einführen.

500 Italiener in Berlin. Im Austauschverkehr zwischen Deutschland und Italien trofen am Freitagmorgenabend 500 Italiener im Sonderzug auf dem Anhalter Bahnhof zum Besuch der Reichshauptstadt ein. Die italienischen Gäste, die bereits München einen Besuch abgeleistet haben, wurden festlich empfangen.

Wesjel auf dem japanischen Vorkursposten in Moskau. Der bisherige japanische Vorkursposten in Moskau, Ohta, dessen Rücktrittsgefuch genehmigt wurde, wird demnächst Sowjetrußland verlassen und nach Tokio zurückkehren.

Papstmesse am Pfingstsonntag. Papst Pius IX., der am Pfingstsonntag in sein 80. Lebensjahr eingetreten ist, wohnte der feierlichen Papstmesse bei, die am Sonntag morgen vom Kardinaldefen in der Peterskirche gehalten wurde und erteilte nach deren Beendigung seinen feierlichen Segen.

Ruhe in Paraguay. Zu dem im Auslande verbreiteten Gerüchten über einen Aufstand oder eine Revolution erklärt die Regierung von Paraguay, daß im ganzen Lande völlige Ruhe herrsche. Anlaß zu den Gerüchten habe offenbar die Verhaftung einer kleinen Gruppe von Politikern, die gegen Präsident Franco arbeitete, gegeben.

Zwei Münchner tödlich abgestürzt. Nach einer Mitteilung der Rettungsstelle Aßau sind am Pfingstsonntag an der Kampenwand Dr. Franz Fischer und Joseph Gahner, beide aus München, tödlich abgestürzt. Die Leichen wurden von der Rettungsstelle Aßau geborgen.

Neuigkeiten in den bairischen Bergen. Der Temperatursturz, der in der Nacht vom Pfingstsonntag zum Montag einsetzte, hatte zur Folge, daß in den Bergen bis auf 1200 Meter herunter Neuschnee gefallen ist. Am Dienstag früh war auch im Tal die Temperatur bei klarem Himmel bis auf den Gefrierpunkt zurückgegangen.

Die „Kleinste Dame der Welt“, die sogenannte „Prinzessin Elisabeth“, starb in ihrem 22. Lebensjahr in Bad Pyrmont. Die Liliputaner-Prinzessin war 62 Zentimeter groß und hatte ein Gewicht von 11 Kilogramm, obgleich sie das Kind von normalen Eltern war und zwei Brüder von übernormaler Größe hat.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

- Donnerstag, 4. Juni:
- 9.30 Praktisches für den Haushalt von der Leipziger Messe
 - 10.00 Nach Frankfurt: Volksliedchen
 - 12.00 Aus München: Mittagskonzert
 - 15.30 „Begegnung in der Vollmondsnacht“
 - 17.30 „200 Jahre württ. Artillerie“
 - 18.00 „Fürs Herz und fürs Gemüt“
 - 19.00 „Die Lieber Germanens“
 - 19.50 „Erzeugungsschlacht“
 - 20.10 Aus Hamburg: „Sei gepriesen, du kauschige Nacht!“
 - 21.30 Aus Mannheim: Zeitgenössische Kompositionen: Erich Brückner, Mannheim
 - 22.20 Aus Breslau: „Drei Tage Mittelgebirgsfahrt 1936“
 - 22.40 Aus Berlin: Tanzmusik
 - 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.
- Freitag, 5. Juni:
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
 - 15.30 „Wir sind die Rustanten“
 - 17.45 Zwischenprogramm
 - 18.00 Kleine musikalische Unterhaltung
 - 18.30 8. Offenes Piederfingen 1936
 - 19.00 Aus Mannheim: Kammersinf
 - 19.30 „Der Hausbesitzer“
 - 20.10 Musiker-Porträt: Joseph Haydn
 - 21.25 „Bunte Platte“
 - 22.30 Unterhaltungskonzert
 - 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.
- Sonntag, 6. Juni:
- 12.00 „Buntes Wochenende“
 - 14.00 „Musikalische Kurzweil“
 - 15.00 „Schwaben in aller Welt“
 - 18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche“
 - 18.30 Aus Heilbronn: Vorkursender-Ausscheidungsveranstaltung
 - 20.10 „Neue Operetten“
 - 22.30 Aus Leipzig: „... und morgen ist Sonntag“
 - 24.00 Nach Frankfurt: Operettenkonzert.

Herausgeber und Verlag: Hochdruck- und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Babblo. Wildbad im Schwarzwald (Zmh. Th. Bad) DR 4. 26. 72. Zur Zeit ist Postamt Nr. 3 gütig.

Das Wochenprogramm unserer Hauskapelle

Tag	Nachmittags	Abends
Montag ..	halle Quellenhof	Klumpp's Restaurant
Dienstag ..	—	Klumpp's Restaurant
Mittwoch ..	Tanztee Quellenhof	halle Quellenhof
Donnerstag	halle Quellenhof	Klumpp's Restaurant
Freitag . . .	—	Tanzabend Quellenhof
Samstag ..	Tanztee Quellenhof	Klumpp's Restaurant
Sonntag ..	Tanztee Quellenhof	halle Quellenhof

Hotel Quellenhof und Hotel Klumpp



Besucht das 3. Pforzheimer Reit- und Springturnier

mit großen Schanummern

vom 4.—7. Juni, Turnierplatz Pforzheim

Beginn tägl. ab 14.30 Uhr • Preise M 0.60 bis 5.—
Freitag kleine Preise • üb. 8000 Sitzplätze

Vorverkauf: nur beim Städt. Verkehrsamt, Östliche (Rothaus)
Fernsprecher 3401 und 4838

Sämtliche Druckarbeiten

liefert schnell und preiswert die Tagblatt-Druckerei

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt



EMALLESCHILDER MESSINGSCHILDER STEMPSEL KISSEN

Stempel aller Art